

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse
Nr. 21

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 276.

Mittwoch, 27. November 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Wierlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes **Emil Richard Schmidt** in **Reithain** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters der Schlusstermin auf

den **23. Dezember 1895, Mittags 12 Uhr** vor dem Königl. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Riesa, den 27. November 1895.

Sänger.

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wieder einmal werden Gerüchte von Ministerkrisen verbreitet. Ein parlamentarischer Berichterstatter schreibt dazu: Man weiß ja längst, daß für den Gegensatz zwischen dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und Herrn v. Köller ein tatsächlicher Untergrund bestanden hat und noch besteht. Wir haben aber guten Grund zu glauben, daß trotzdem die Verhältnisse nicht derart zugespitzt sind, um den Rücktritt des Herrn v. Köller erklärlich zu machen. Andererseits sind wir in der Lage, aus Bestimmtesten in Abrede zu stellen, daß Herr v. Boetticher gehen will oder gehen wird.

Der Kaiser hatte vor längere Zeit genehmigt, daß mittellose Kranken, sowie nöthigenfalls je einem Begleiter derselben bei deren Reisen zum Zwecke der Aufnahme der Kranken in öffentliche Kliniken und öffentliche Krankenhäuser auf den preussischen Staatsbahnen eine Fahrpreisermäßigung durch gewährt werde, daß von ihnen bei Benutzung der dritten Wagenklasse der Militärfahrpreis erhoben werde. Demzufolge hatte der preussische Eisenbahnminister angeordnet, daß auf den preussischen Staatsbahnen von den Ausgabestellen Fahrkarten, nachdem sie zuvor mit handschriftlichem Vermerk versehen worden sind, zu ermäßigten Preisen denjenigen Personen zu verabfolgen sind, die nachweisen: 1) ihre Mittellosigkeit durch eine Bescheinigung der Ortsbehörde, worin zugleich zu bestätigen ist, daß nach Weggabe der Reichsgesetze über die Kranken- und Unfallversicherung die Fürsorge anderer Verpflichteter nicht eintritt; 2) ihre bevorstehende Aufnahme in eine Heilanstalt durch eine Bescheinigung der letzteren oder — wenn solche in dringenden Fällen nicht sofort beizubringen ist — des behandelnden Arztes über die Nothwendigkeit der Aufnahme in eine Heilanstalt. Als öffentliche Anstalten im Sinne dieser Anordnung waren bezeichnet: Universitätskliniken, staatliche, provinzielle, Kreis- und Gemeindefrankenhäuser, öffentliche Entbindungsanstalten, Krankenhäuser von Ordens- und Religionsgesellschaften und dergleichen auf milden Stiftungen beruhende Institute. Neuerdings hat der Eisenbahnminister eine Entscheidung dahin getroffen, daß alle auf milden Stiftungen beruhende Krankenanstalten, gleichviel ob sie mit Korporationsrechten ausgestattet sind oder nicht, den öffentlichen Anstalten gleich zu stellen sind, sofern sie jedem Kranken Aufnahme gewähren und die von ihnen zu erhebenden Pflegegelder im allgemeinen nur zur Deckung der Kosten bestimmt sind.

Der „Hamburgische Correspondent“ hatte aus Konstantinopel gemeldet, die Erklärung des deutschen Kaisers, daß er mit der Flotten-Rundgebung nicht sympathisire, sei in türkischen Kreisen mit Dank aufgenommen worden; der Sultan habe den Ministern erklärt, daß er die wahren Gefühle der Freundschaft, die Deutschland für die Türkei hege, zu schätzen wisse. Dem gegenüber erklärt die „N. N. Z.“, was hier über eine angebliche Erklärung des Kaisers berichtet werde, beruhe nach ihren Informationen auf Erfindung.

Die „Post“ glaubt zu wissen, bei den erneuten Untersuchungen in der Angelegenheit der vierten Bataillone ergab sich für die Halbataillone ein so ungünstiges Resultat, daß es vielleicht nöthig wird, vor Ablauf der Probezeit bis 1899 für die zweijährige Dienstzeit in der Organisation der vorbereitenden Cadres für die vierten Halbataillone innerhalb der Grenze der jetzigen Präsenzstärke eine Minderung eintreten zu lassen. Die Minderung müßte darauf berechnet sein, den Mangel der Halbheit zu beheben, ohne die Stärke der 4. Bataillone bezüglich des Mobilisationsfalles und Unterstützung bei der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit zu schwächen. Reineswegs ist ausgeschlossen, daß der Reichstag in der bevorstehenden Session sich nochmals mit den 4. Bataillonen zu beschäftigen haben wird.

Die fortwährenden Freberörterungen in Bezug auf den Minister v. Boetticher veranlassen die „Hamb. Nachrichten“ zu der Erklärung, daß solche ihren Ursprung nicht in Friedlosigkeit hatten.

Die „Berl. Corresp.“ erklärt die Mittheilung der „Post“ über die Stellungnahme des evangelischen Oberkirchen-

rathes gegen Stöcker bez. der angeblich eingeleiteten Disziplinaruntersuchung, ins Besondere über die Betheiligung des Oberkirchenrathes an der zu Gunsten Stöckers in Umlauf befindlichen Petition, als erfunden.

Der Reichstagsabgeordnete Ahwardt hat, wie eine Volkstageskorrespondenz meldet, es für angemessen gehalten, jetzt wenige Tage vor dem Zusammentritt des Reichstags eine längere Geschäftsreise nach Amerika zu unternehmen. Er trat die Reise gestern Vormittag gegen 11 Uhr von Bremerhaven aus auf dem Lloyd-Dampfer „Spreer“ an. In New-York erwartet ihn sein Japrefario, der für die Vortragsreise bereits nach amerikanischem Muster die nöthigen Vorbereitungen getroffen hat.

Von einem Disziplinarverfahren gegen einen Privatdocenten der Berliner Universität weiß die „Wiener Allgem. Medic. Ztg.“ zu berichten. Vier Berliner Universitätslehrer, ein außerordentlicher Professor der Physiologie und je ein Privatdocent der Bakteriologie, Varyngologie und Geschichte der Medicin, hatten Atteste an einen Seifenfabrikanten gegeben, die dieser in Zeitungserclamen zwischen Hunderten von anderen ärztlichen Attesten veröffentlichte. An diese vier Herren richtete nun der Euliuminister gleichlautende Schreiben; er setze voraus, daß sie nur in Unkenntnis über den beabsichtigten Zweck ihre Namen zu jenen Reclameatesten hergegeben hätten, und forderte sie zu dem üblichen Bericht über die Angelegenheit auf. Drei der Herren gaben derbedrückende Aufklärungen, womit für sie die Angelegenheit erledigt war. Nur der Privatdocent der Varyngologie lehnte es ab, dem Minister die geforderte Erklärung zu geben, da er in disciplinaren Angelegenheiten nur der medicinischen Facultät unterstehe. Die Folge war, daß der Minister die Facultät aufforderte, gegen ihn das Disziplinarverfahren einzuleiten.

Eine Verwarnung hat der Landrath des Kreises Bestow-Storkow, Herr von Gersdorf, den Gemeindevorsteher angewiesen lassen. In einer öffentlichen Bekanntmachung heißt es, er, der Landrath, habe in Erfahrung gebracht, daß einzelne Gemeindevorsteher ihren dienstlichen Geschäften nicht selbst obliegen, sondern dieselben von anderen Personen, zum Theil sogar von nicht gut beleumdeten Winkelschreibern besorgen ließen. Die Gemeindevorsteher verletzten, indem sie unbesugten Personen Einblick in amtliche Verfügungen und Schriftstücke gewährten oder ihnen den Inhalt solcher offenbarten, den von ihnen geleisteten Dienst, durch den sie zur Verschwiegenheit über Angelegenheiten ihres Amtes verpflichtet seien. Eine derartige Verletzung der anparatrischen und antipatriotischen Rundgebungen der Sozialdemokratie, wie sie besonders in deren Propaganda hervortritt, stehe in kräftigstem Widerspruch mit den Idealen der Arbeiterbewegung und mache ihm ein weiteres Verbleiben in der Partei unmöglich.

Deutsche Bankhäuser verhandeln dem Vernehmen nach mit der chinesischen Regierung über eine Anleihe von 320 Mill. Mark (100 Mill. Taels). Wenn es so dargestellt wird, als ob die neue Anleihe ein Seitenstück zu der russisch-französischen wäre, bei der Rußland zum Vortheil Spanas eine Garantie übernahm, so könnte dies Mißverständnisse hervorrufen; von einer Garantie Deutschlands ist so wenig die Rede, wie von einer englischen, obgleich der englische Geldmarkt an der Ausbringung der Anleihe sich betheiligen dürfte. Aber selbstverständlich ist, daß die Verhandlungen nicht stattfinden, ohne daß die deutsche Regierung damit einverstanden ist.

Frankreich. „France“ veröffentlichte vorgestern Abend die erste Liste eines ophobatischen Verzeichnisses von Zeitungen, Banken, Parlamentariern und anderen einflussreichen Personen, die von der Panama-Gesellschaft Geld erhalten haben

sollen. Unter Anderem stehen auf dieser Liste die Zeitungen „L'Alsacien-Lorrain“, der „Anti-Prussien“, die (Wiener) „Allgemeine Zeitung“ und viele französische und ausländische Journalisten, unter den Letzteren auch Berardi von der „Independance Belge“. Die Veröffentlichung macht ungeheures Aufsehen, besonders weil auf der Liste Blätter, wie die „Autorité“ und Namen stehen, die man bis jetzt für rein hielt. In den Wandelgängen der Kammer herrscht große Aufregung. Die Liste scheint den Parlamentariern, der Presse und den Finanzleuten ganz unerwartet gekommen zu sein, und man erwartet die größten Ueberraschungen, falls sie fortgesetzt werden sollte. Man ist jedoch ziemlich allgemein der Ansicht, daß fernere Veröffentlichungen hintertrieben werden. Von bekannteren Namen sind zu nennen Albert (Wickow?), Baragnon, Pierre, Alpe, Emanuel Arène, René, Brice.

Türkei. Sehr eingehend beschäftigt sich der „Standard“, das Organ des Lord Salisbury, mit dem Schicksale der Türkei, das seiner Lordchaft stark am Herzen zu liegen scheint. Eine Liquidation des türkischen Reiches, nicht mehr und nicht weniger, schwebt dem genannten Blatte als einzige und beste Lösung vor Augen, und die Großmächte, vermuthlich mit England an der Spitze, sollten als Liquidationskomitee eingesetzt werden. Der Gedanke ist nicht ganz neu, der Zeitpunkt zu seiner Ausföhrung und Erörterung ist aber ohne Zweifel nicht schlecht gewählt, wenn auch die Mächte kaum vast bezeugen werden, für Großbritannien die Kasanien aus dem Feuer zu holen. Des Näheren setzt das genannte Blatt auseinander: Die Aufgabe jedes ehrenwerthen Mannes muß es sein, ein Mittel zu unterstühen, welches allein die östliche Frage lösen kann, ohne die Schrecken und den Scandal eines internationalen Konfliktes heraufzubeschwören. Es darf weder um, noch gegen das ottomanische Reich gekämpft werden. Es muß, wenn möglich, erhalten und reformirt werden. Sollte dies unerreicht sein, so muß eine Konkursverwaltung eingesetzt werden, deren Methoden und Absichten aber durchaus friedlich sein müssen. Wenn der Sultan jedoch, dank der vereinten Schiffsdemonstration im Marmarameer seine Herrschaft behalten sollte, so ist es ganz unerlässlich, daß seine Regierung derart geordnet und arangirt wird, daß sie seine Beschüher zufriedenstellt. Das ottomanische Reich darf ferner nicht von einem abgeschlossenen Altoon, der nur Ohrenbläsern und Schmarotzern zugänglich ist, regiert werden. Die türkische Regierung muß wie die anderer Länder im hellen Tageslichte leben. Der Lebenshauch der öffentlichen Meinung muß in die enternende Atmosphäre von Yildiz Kiosk dringen, und dem türkischen Volke muß die Möglichkeit gegeben werden, zu zeigen, daß es weniger ausgemergelt ist, als seine luxuriosen und demoralisirten Herrscher.“ Die Sprache ist, wie man sieht, kräftig, und nach den letzten Äußerungen aus dem Yildiz Kiosk ist es nicht unmöglich, daß der Sultan auch diesmal darauf reagiren wird.

Zu der gleichen Frage wird der „Times“ aus Konstantinopel geschrieben: Die Vorkämpfer haben zu entscheiden, welchen Weg die europäischen Großmächte bezüglich der Türkei einschlagen sollen. Drei Methoden drängen sich von selbst auf: Die erste geht dahin, die Ereignisse abzuwarten und die Schwierigkeiten, wie sie austauschen, möglichst zu beschwichtigen; die zweite, den Sultan zu verpflichten, das Regierungssystem der Pforte so zu rekonstruiren, daß das Reich einen verantwortlichen Regierungskörper besitzen soll; die dritte, eine Konferenz abzuhalten, um die orientalische Frage beizulegen. Der Verfasser findet Einwendungen gegen die erste und zweite Methode und begünstigt die dritte, deren Ausführung zwar sehr schwierig sei, an die aber eines Tages entschieden getreten werden müsse. Man müßte bedenken, daß fast sicher im Frühling alle diese Fragen wieder erscheinen würden.

Japan. Schaurige Einzelheiten über die Ermordung der Königin von Korea werden jetzt bekannt. Es heißt, daß die Königin bei den Paaren aufgehängt wurde und den furchtbarsten Schändlichkeiten ausgesetzt war. Der Armen wurden Hände und Füße gebunden, dann tauchte man sie in

Del und verbrannte sie hinter dem Palast. Das Feuer ließ man so lange brennen, bis der Körper vollständig zu Asche zerfallen war. Dreißig Diener der Königin wurden ebenfalls hingerichtet. Die Zeitungen melden ferner, daß auch fünfzehn andere hohe Damen hingerichtet wurden.

Vertilgtes und Sächliches.

Mies, 27. November 1895.

— Infolge Verfügung des königlichen Kriegsministeriums ist der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeitzheim vom 1. Dezember dieses Jahres ab ein Unteroffizier zur Ausübung des Gendarmendienstes auf vorgenanntem Übungsplatze unterstellt worden. Dieser Unteroffizier wird als Abzeichen den Ringtragen, als Waffe den Revolver tragen. — Dem Unteroffizier stehen in Ausübung seines Dienstes dieselben Rechte, wie den übrigen Gendarmen zu.

— Der Handelskammer Dresden ist durch das Ministerium des Innern eine Verfügung des Königl. preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe zugegangen, welche die bei dem Ausfuhrhandel nach Italien oft beklagte Schwierigkeit der Beglaubigung von Unterschriften, insbesondere bei Konturken, behandelt. Interessenten an dem Export nach Italien können das bezügliche Schriftstück auf dem Bureau der Handelskammer — Ostro-Allee Nr. 9 — in den Bureaustunden (9—1 Uhr Vorm., 4—7 Uhr Nachm.) einsehen.

— In landwirtschaftlichen Kreisen wird eine Petition an die Zweite Kammer vorbereitet, in welcher gebeten wird, erstens durch Herabsetzung der Gerichtskosten bei Aufnahme, Cession und Lösung von Darlehen auf landwirtschaftliche Grundstücke, zweitens durch möglichst milde Handhabung des Gesetzes bei Einschätzung des Einkommens aus der Landwirtschaft zur Einkommensteuer zur Verringerung der auch von der Regierung anerkannten mangelhaften Lage der Landwirtschaft beizutragen. In Bezug auf den ersten Punkt wird geltend gemacht, daß der kreditjüchende Landwirt, der möglichst schneller Hilfe bedarf, erst nach Jahren in den Genuss der Vorteile gelangt, welche zur Zeit der billigen Zinsfuß des Geldes bietet, weil die Kosten der Aufnahme so hoch sind. Bezüglich der Einschätzung wird hingewiesen auf die von dem Landeskultur-rath gegebenen Fingerzeige, daß es gestattet werden möge, die Kosten für die Versicherung gegen Hagel- und Feuerschaden, gegen Viehverluste, sowie die ansehnlichen Beiträge zu der Kranken-, Unfall-, sowie Alters- und Invaliditätsversicherung als Betriebskosten in Anrechnung bringen zu dürfen. Formulare zu der Petition versendet der Verlag der „Landwirtschaftlichen Presse“ zu Blasewitz.

Moritzburg. Ein alter, aus dem Hause eines Hirsch-gemeines bestehender Trintbecher ist im hiesigen königlichen Jagdschlosse aus der Zeit Augusts des Starcken vorhanden und wird bei jeder Jagdtafel in diesem Schlosse verwendet. Der Becher wird von dem Hofstellmeister im Beisein des Königs von Sachsen und der Jagdgäste demjenigen Gaste der Jagdtafel gereicht, der zum ersten Male nach Moritzburg kommt, um als Gast Sr. Majestät dort zu weilen. In der Hauptsache wird es sich um einen Jagdgast handeln, aber auch Damen haben sich dem Brauche zu unterziehen. Mit großer Geschicklichkeit muß man den Beweihebecher leeren, will man nicht Wein verschütten. Bemerkenswert ist noch, daß zu diesem interessanten Jagd-becher ein Album gehört, in das Sr. Majestät der König selbst einträgt, wie der Betreffende getrunken hat, ob tabellos oder mit Tropfen, d. h. ob beim Trinken Wein verschüttet wurde oder nicht. — Ein gleicher Becher befindet sich auch im kaiserlichen Jagdschlosse zu Weiskirchen. Dort hat der jüngste der Jäger aus dem Becher zu trinken.

Frankenbergr. In der Rittersgutswaldung zu Dichten-walde hat sich am Sonnabend gegen Abend ein den besseren Ständen angehörender junger Mann — anscheinend Kaufmann — erschossen, nachdem er an den Ortsvorsteher zu Oberwieja eine Postkarte des Inhalts gerichtet hatte, daß er sich entschlossen habe, aus Lebensüberdruß und infolge Unglücks sich das Leben zu nehmen. Unter Angabe des Thortes hat er weiter um seine Aushebung und um sein Begräbnis; er sei von weit her und man solle nach seinem Namen nicht forschen.

Nederan, 25. November. Der seiner Zeit bei dem Norderaner Eisenbahnunglück schwerverletzte Soldat Plade aus Neuke adors — ihm war, wie erinnerlich sein dürfte, fast die ganze Kopfhaut abgehaut — ist soweit wieder hergestellt, daß ihm ein Erholungsurlaub hat erteilt werden können, den er jetzt in Reutersdorf verleiht. Von der Verwundung sind nur noch einige unbedeutende Schrammen zurückgeblieben. Merkwürdig ist, daß die doch sehr schwere Verletzung am Kopfe in den ersten Augenblicken nach dem Zusammenstoße weniger Schmerzen verursachte als eine Quetschung der Beine, die zwischen den Bänken des Coup es eingeklemmt waren.

Berggießhübel, 26. November. Die hiesige Pfarre, die erst im Jahre 1888 neu erbaut worden ist, hat durch Erdbeben, die durch Einstürzen früherer Stollengänge hervorgerufen sind, derart Schaden gelitten, daß sie unwohnbar geworden ist. Zwischen der Kirchgemeinde und dem früheren Grundbesitzer ist ein Prozeß anhängig zur Entscheidung der Frage, ob der letztere zur Entschädigung verpflichtet ist. Die endgiltige Wiederbesetzung des hiesigen Pfarramts wird daher erst dann erfolgen, wenn ein neues Pfarrhaus zur Verfügung steht.

Lauen i. B. Auswärtige Geschäftshäuser suchen jetzt uniere rasch sich entwickelnde Stadt gern auf, um hier Nieder-lösungen zu errichten. Es entsteht ein großes Kaufhaus nach dem andern; so hört man, daß an der oberen Bahnhofstraße wieder ein solches errichtet werden wird, und vorgestern waren abermals Fremde in unserer Stadt, um Hausgrundstücke für einen derartigen Zweck anzukaufen. Das Kaufmann Partische Haus am Postplatze wird von dem neuen Käufer fast vollständig weggeworfen und nach Abpreuung des dahinter-liegenden Felsens zu einem großen Bau umgestaltet werden.

Reichenbach i. B. Der englische Consul in Rio de Janeiro hat in einem Berichte über die Geschäftsverhältnisse

Brasilens unserer deutschen Wollweberinnen ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Er behauptet, daß Deutschland drüben das Monopol für Wollgewebe habe, und daß das auch natürlich sei, weil hinsichtlich der Wohlfeilheit, Preiswürdigkeit und der geschmackvollen und vorzüglichen Arbeit das deutsche Fabrikat dem englischen weit voraus wäre. Dieses offene Bugeständnis beweist nur, daß unsere Industrie allerwärts hohe Anerkennung findet. Wer es mit durchlebt hat, welche Anstrengungen es gekostet, um auf diese Höhe zu gelangen, der wird sich dieses Erfolges noch mehr freuen, als der Reuling, der nur mit den jetzigen Thatfachen rechnet.

Leipzig. Für die vom deutschen Patriotenbunde zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal in Leipzig ausge-schriebene Vorkonkurrenz waren 33 Projekte eingegangen. Den ersten Preis von 2000 Mark erhielt Architekt Karl Dörflein-Berlin, den zweiten Preis im Betrage von 1800 Mark Architekt R. Schaebe-Charlottenburg und den dritten Preis von 1200 Mark Architekt Ludwig Engel und Bild-hauer Went.

Berlin. In der Hochzeitsnacht gestorben ist der Pre-mierleutnant Jillen von einem Provinzial-Infanterie-Regiment. Der Offizier war nach Berlin beurlaubt, um sich hier zu ver-heirathen. In der Hochzeitsnacht traf ihn im Savoy-Hotel, wo er abgestiegen war, ein Schlaganfall. Im Augusta-Hospital gab der Offizier noch in derselben Nacht seinen Geist auf.

Im Wiederaufnahmeverfahren wurde vorgestern ein Ur- theil der I. Strafkammer des Landgerichts II zu Berlin vom 6. Dezember 1894 aufgehoben, durch welches der Produzenthändler Robert Krause wegen Fehleri zu 5 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt war. Die Revision des Krause, der stets seine Unschuld behauptet hatte, war ohne Erfolg gewesen, da im Revisionsverfahren eine Nachprüfung der tatsächlichen Verhältnisse durch das Gesetz für unzulässig erklärt ist. Krause war zur Verbüßung der Strafe in Plötzensee bereits auf das Polizeibureau geführt und sollte gerade fortge-bracht werden, als die Weisung eintraf, die Strafvollstreckung vorläufig einzustellen, da der Verteidiger einen Wiederauf-nahme Antrag bei dem erkennenden Gerichte erster Instanz ein-gereicht habe. Das Landgericht lehnte die Wiederaufnahme des Verfahrens ab, aber das Kammergericht ging auf die erhobene Beschwerde des Verteidigers auf den Antrag ein und ordnete Erneuerung der Verfahrens vor dem Gerichte erster Instanz an. Vorgestern fand der neue Termin an, zu welchem eine Reihe von Zeugen geladen war. Schon nach Vernehmung dreier Zeugen ergab sich die völlige Unschuld des Krause der-art, daß allseitig auf weitere Beweisaufnahme verzichtet wurde. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung; der Verteidiger bat, dem Angeklagten für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft wenigstens dadurch die zulässige Genugthuung zu gewähren, daß auch die Kosten der Vertreibung der Staats-lasse aufgelegt würden. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei und legte die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last.

Vermischtes.

Ein sechsjähriger Knabe als Lebensretter. Von der entschlossenen That eines sechsjährigen Knaben wird aus Waringhem bei Hazebrouck (Frankreich) Folgendes gemeldet: Die Eheleute Declercq ließen, während sie sich zur Arbeit auf's Feld begaben, ihre drei kleinen Kinder allein zu Hause. Als nun die 13 jährige Juliette das Feuer angezündet hatte, bemerkte sie, daß das Kaminfeuer in Brand gerathen war. Ges-folgt von ihrem sechsjährigen Brüderchen Prosper eilte sie hinaus und rief um Hilfe. Da fiel dem Kleinen plötzlich ein, daß sein Schwesterchen in der Wiege zurückgeblieben sei. Er eilte schleunigst in das Haus zurück. Weder der Rauch noch die Flammen konnten den braven Kleinen abhalten, bis zur Wiege des Schwesterchens vorzudringen. Er aber war zu klein und konnte das Kind infolge dessen nicht erreichen. Entschlossen kletterte er nun auf das neben der Wiege stehende Bett und suchte so zu dem Kinde zu gelangen. Die Wiege gerieth hierdurch in Schwanken, und fiel um und die beiden Kinder lagen auf dem Boden. Der kleine unerschrockene Held erhob sich alsbald wieder, ergriff sein Schwesterchen und schleppte es mehr als er es trug bis auf die Straße. Es war höchste Zeit kaum einige Sekunden später stürzte das brennende Häuschen zusammen. — Die zur Hilfeleistung herbeieilenden Nachbarn kamen gerade in dem Augenblick an, als das Rettungswort dem muthigen Knaben gelungen war, der natürlich nunmehr der Gegenstand der allgemeinsten Ovation und von allen gehert und gelobt wurde.

Frauen als Stierkämpferinnen. Man schreibt dem „B. B. C.“ aus Madrid: „Es giebt doch etwas Neues unter der Sonne; daß Frauen als Stierkämpferinnen auf-getreten sind, hatten wir bis jetzt wenigstens noch nicht gehört. Spanien, die klassische Heimath der Stiergefächte, darf sich „rühmen“, auf diesem Gebiete der Frauenemanzipation bahnbrechend vorangegangen zu sein: die Schwedern Lolita und Angelita Pagos, zwei blutjunge, gluthäugige Mädchen, sind vor einiger Zeit in die Arena hinabgestiegen und haben in den ver-schiedenen Städten der Halbinsel große Triumphe gefeiert. Man hat ihnen den Sieg allerdings sehr leicht gemacht, denn die sogenannten Stiere, gegen welche sie zu kämpfen hatten, waren nichts weiter als ausgemachte Kalber, und der Kampf erinnerte meist an ein solennes Familienschlachtfest. In Jerez aber, wo die beiden „Toros“ dieser Tage auftraten, wurde aus dem Spiele blutiger Ernst. Die Stiere waren diesmal den Damen gewachsen, und die Folge war, daß Angelita von einem un-galanten Stier überumpelt, aufgespießt und in die Luft ge-schleudert wurde, wobei der Aermpfen das rechte Auge ausge-schossen wurde. Man darf hoffen, daß nach diesem tragischen Vorfall die spanischen Frauen die Arena wieder den Männern überlassen werden.

Zonentarif. In den skandinavischen Ländern wird jetzt mit aller Macht auf die Verbilligung der Eisenbahn-preise hingewirkt. In Dänemark ist dem gegenwärtigen Reichstag bereits ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach die längste Reise, die in Dänemark ausgeführt werden kann, in Zukunft nur 6 Kronen kosten soll, und im Folleting hatte der Entwurf bei der ersten Lesung eine freundliche Auf-nahme gefunden. Gleicherweise steht auch in Schweden der Zonentarif auf der Tagesordnung. Eine vom Verein der Eisenbahndiener niedergesezte Kommission, die sich mit der Reform der schwedischen Eisenbahnpreise beschäftigt, hat einen Entwurf zu einem Zonentarif ausgearbeitet, der für die weiteren Strecken, die aus den schwedischen Eisenbahnen in Frage kommen, von besonderer Bedeutung ist. Danach würde die Strecke Malmö-Stockholm, über die im Sommer ein großer Theil des deutschen Touristenverkehrs geht, in 2. Kl. 17 Kr. und in 3. Kl. 10 Kr. kosten, wogegen die jetzigen Preise 37 Kr. bzw. 25 Kr. betragen. Von Malmö im Süden bis Gelltoora, weit über dem nördlichen Polar-kreis, 1930 Km., eine der längsten Strecken in Schweden, würde man nach dem vorgeschlagenen Zonentarif für 35 Kr. in 2. und 22 Kr. in 3. Kl. fahren können, während diese Strecke jetzt 72 Kr. bzw. 48 Kr. kostet. — Diese Preis-ermäßigungen würden die Reiselust nach den skandinavischen Ländern gewaltig anregen.

Die Tretmotordroschke ist gestern Vormittag von ihrem Erfinder Ganswindt, dem Leiter des öffentlichen Fuh-wesens, Polizeihauptmann Dahle in Berlin vorgeführt worden. Das Gefährt, das der erfundenen Droschke erster Klasse entspricht, ist seit der Erfindung wesentlich verbessert worden. Die Droschke wird von einem hinter dem Doppelsitze stehenden Manne in Vorwärts, der über das Verdeck bequem hinwegsieht und im Straßenverkehr wie die Radfahrer Warnungszeichen giebt, zugleich fortbewegt und gelenkt. Sie anzuhalten, bedarf es nur eines Druckes auf einen kleinen Hebel, der unter der Lenkstange liegt und mit dem Daumen der rechten Hand leicht zu fassen ist. Nachdem die Droschke auf einem Hofe des Prä-sidialgebäudes Hauptmann Dahle und verschiedenen anderen Polizeioffizieren vorgeführt worden war, fuhr Herr Ganswindt auf Wunsch des Hauptmanns Dahle mit ihr mehr als eine Viertelstunde lang durch die Alexanderstraße und über den ver-lehrtsreichen Alexanderplatz, nachdem noch ein fast ebenso ge-wichtiger Herr wie er neben ihm Platz genommen hatte. Nach Beendigung der Fahrt unterhielt sich der Leiter des öffentlichen Fuhwesens längere Zeit mit dem Erfinder und schien mit den Leistungen der Droschke durchaus zufrieden zu sein.

Einen Sperling als Singvogel ausgebildet hat ein Vogelliebhaber in Pöhlitz bei Greiz. Die Nachricht ist viel-fach angezweifelt worden, bestätigt sich aber im vollen Umfange. Der Besitzer des seltenen Sperlings hat den kleinen Vogel, der aus seinem Neste gefallen war, im Frühjahr dieses Jahres in seinem Garten gefunden, ihn in einen Bauer gesetzt und mit Milch und Brot, Eigelb, Honig und, besonders in der Zeit der Rauser, mit Ameisenneuten gefüttert. Später steckte er ihn in einen Käfig, in dem sich eine Zeilichede befand. Nach kurzer Zeit fing der kleine muntere Kerl an zu studieren und jetzt singt er, wie sich Jedermann überzeugen kann und wie von Mit-gliedern des Naturforschervereins zu Greiz beglaubigt worden ist, ganz nach Art der Zeiliche.

An die Ungerechte gekommen. An einem der jüngsten Tage passirte, aus einem von Artisten stark besuchten Local in der Linienstraße zu Berlin kommend, ein junges Paar, der Komiker S. und dessen Frau, eine Sängerin, die Münz-straße. Die Weiden kamen in Streit und der Komiker ließ sich dazu hinweisen, seine Frau auf offener Straße zu schlagen. Der Vorgang wurde von einem nachfolgenden Paar beobachtet, welches in Entrüstung darüber den Komiker zur Rede stellte. S. wollte nunmehr auch die zweite Dame schlagen, die aber parirte geschickt den Hieb, trieb dem Angreifer den Cylinderhut ein und bearbeitete das Gesicht des Komikers mit ihren Fingern so nachdrücklich, daß der Geschlagene um Gnade bat. Ein hinzukommender Schutzmann sifirte die vier Personen nach der Polizeiwache in der Kaiser Wilhelmstraße, wo sich die Schlägerin als „Athletin“ eines Spezialitätentheaters auswies.

Ein famozer Arzt. Die merkwürdige Thatfache, daß ein der Strahlungskompanie entlaufener Verbrecher sich längere Zeit für einen Arzt ausgeben und sogar unbehindert ärztliche Prognosen ausüben konnte, wird aus Odessa gemeldet. Eine junge Hausbesitzerin machte in Odessa die Bekanntschaft eines jungen Mannes, welcher ihr als Dr. Pokrowski, Militärarzt im 4. Infanterie-Regiment, vorgestellt wurde. Auf die Frage über den Zweck seines jetzigen Aufenthalts in Odessa erklärte er im Verstehe eines längeren Urlaubs zu sein und denselben in Odessa verleben zu wollen. Der Herr „Doctor“ verkehrte viel in der Gesellschaft, und zwar mit Vorliebe dort, wo auch die junge Hausbesitzerin, welcher er fleißig den Hof machte, zu treffen war. Es gelang auch dem stattlichen Manne, das Herz der jungen Dame zu erobern, und bald sprach die ganze Stadt von ihrer Verlobung mit dem Militärarzt. Nach der Hochzeit ließ sich Pokrowski in Odessa als praktischer Arzt nieder. Während des vergangenen Sommers prakticirte er in einem in der Nähe von Odessa liegenden Seebade. Er mußte wohl einen starken Zuspruch gehabt haben, denn es liefen täglich in den Apotheken zahlreich, von Dr. Pokrowski verordnete Recepte ein. — Lep-tin erklärte plötzlich Pokrowski seiner Frau, seine Urlaubzeit sei bereits abgelaufen, und er müsse nach seinem Dienstorte zu-rückkehren; sie solle deshalb ihr Vermögen realisiren und die nöthigen Vorbereitungen für die Ueberreise nach Kasan treffen. Weit entfernt, etwas Schlimmes zu ahnen, entsproh die junge Frau dem Wunsche ihres Mannes, und kurze Zeit darauf steuerte sie ihrer neuen Heimath zu. Die Reise ging über Moskau, wo das Ehepaar längeren Aufenthalt nahm, um sich von den Strapazen der Reise zu erholen und auch für die Unterbringung des Vermögens zu sorgen. Hier sollte aber

die unglückliche Frau ihren Mann und den größten Theil ihres Vermögens zum letzten Male sehen. Eines schönen Morgens ging Potrowski aus, um angeblich einige Geschäfte abzuwickeln, und kam nicht wieder. Die Frau wartete, forschte und suchte vergebens, so daß sie sich endlich entschließen mußte, das Verschwinden ihres Mannes der Polizei zu melden. Man verlangte die Photographie des Verschwindenden, und — man denke sich den Schreck der Unglücklichen, als sie vernahm, daß nach ihrem Gatten von der Polizei schon lange gefahndet wurde. Er war ein der Sträflingscompagnie entlassener Verbrecher, aberhaupt kein Arzt und außerdem — dreimal verheiratet.

Die neue Zeit bricht an! Im „Bärischer Tageblatt“ stand neulich folgendes Heirathsgeheiß zu lesen: „Eine junge, hübsche, adambische gebildete Dame, welche im Stande ist, einen Mann zu ernähren, wünscht mit einem Manne, nicht unter 30 Jahren (Abfiniten) in Verbindung zu treten, beabsichtigt späterer Bereicherung. Er muß in allen Zweigen des Hauswesens bewandert sein, Liebe zu Kindern und ein bescheidenes, sanftes Wesen haben. Etwas Vermögen erwünscht. Nur ernst gemeinte Offerten unter Chiffre M. S. 2981 mit Photographie und Zeugnissen poste restante Bottingen“. Das Gesuch hat mächtig eingeschlagen, wiewohl es ungläubige genug giebt, die es nicht für ernst gemeint halten. Das Postfach ist täglich überfüllt.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 27. November 1895.

† München. Das Fabrikgebäude der Keryn und Seifenfabrik von Franz Wöhrmann in der Fraunhoferstraße ist gestern Abend vollständig niedergebrannt, doch blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Der entstandene Schaden ist bedeutend, die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt, Menschen sind nicht verletzt worden.

† Hamburg. Wegen Verleibung des Hamburger Senats durch die Bauarbeiter-Zeitung „Der Arbeiter“ wurde der als Sozialdemokrat bekannte Verleger Buchbruder Friedrich Meyer zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

† Rom. Bei Cocogna warf das Meer 2 Leichen an den Strand, man vermutet den Untergang eines großen Schiffes.

† Brüssel. In der gestrigen Versammlung der liberalen Gemeinderäte gab der Bürgermeister Suls seinen unabweislichen Entschluß kund, zurückzutreten.

† Konstantinopel. Die Armenier schätzen den Sachschaden, den sie in Anatolien erlitten haben, auf zehn

Millionen türkische Pfund und den Menschenverlust auf 40 000 Personen. — Nach den in Aleppo eingegangenen Berichten von Missionaren wurden bei den Missethats in Marasch am 19. November viele Hundert Personen geblüdet und die Schulgebäude niedergebrannt.

† Konstantinopel. Die Vollkammer der sechs Großmächte treten heute zusammen, um Maßnahmen zu beschließen, welche angesichts der Beigerung der Flotte, die Entsendung zweier Wachtschiffe zu gestatten, ergriffen werden sollen. In der Orientfrage ist noch kein Fortschritt zu verzeichnen, doch herrscht zwischen den Mächten vollkommen Uebereinstimmung.

† Belgrad. Die serbische Thronrede konstatiert die ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten und hebt den Wunsch Serbiens hervor, sich als eine Stütze im Orient zu beweisen, besonders in freundschaftlichen Beziehungen zu der Türkei. Die ganze Sorge der Regierung, nämlich die Regelung der finanziellen Situation, die Bürgschaft der regelmäßigen Zinszahlung und Amortisation, sowie die Umföhrung und Conversion der hauptsächlichsten Schulden seien in den wichtigsten Punkten hergestellt. Zum Schluß kündigt die Thronrede verschiedene Gesehentwürfe an.

† Athen. Nach einer Information von maßgebender Seite hätte Italien mit Bezug auf seinen Anschluß an das gemeinsame Vergehen der Mächte in der Orientfrage zu erkennen gegeben, es würde den Mächten in keiner anderen als friedlichen Politik folgen.

† Odesa. General Scheremetjew, Generalgouverneur und Generalkommandant der Armee des Kaukasus, sei scheinlich nach Petersburg berufen worden. In Tiflis wird allgemein geglaubt, diese Thatsache stehe im Zusammenhang mit der beunruhigenden Lage in Anatolien oder mit der drohenden Haltung der Türken.

† Petersburg. Im großen Palais in Jarosloje-Selo fand gestern die Taufe der Großfürstin Olga statt. Derselben wohnten die beiden Päpste, Kaiserin Maria, Großfürst Wladimir und andere Fürstlichkeiten bei. Dem Ceremoniell gemäß nahm der Kaiser an der Prozession zur Kirche theil, verließ dieselbe aber vor der Taufhandlung. Der Kaiser, die kaiserliche Familie und der Taufkling begaben sich alsdann nach dem Alexander-Palais.

† Shanghai. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die große französische Mission in Lu-Hsiang von den Eingeborenen während der Abwesenheit des französischen Kanonenbootes zerstört worden sei.

† Habana. Die Insurgenten belegten das von den Spaniern verteidigte Fort Guines de Miranda.

Producentenliste.

KB. Berlin, 27. Novbr. Weizen loco W. —, Noobr. W. 143,—, Decbr. 143,—, Mai 146,75, Sauer. Roggen loco W. 121,—, Noobr. 117,25, Decbr. W. 117,25, Mai 123,—, Sauer. Hafer loco W. —, Noobr. W. 119,—, Mai 120,—, Sauer. Rüböl loco W. 46,40, Noobr. 45,60, Mai 45,60, maffer. Spiritus loco W. —, 70er loco 52,70, Decbr. 53,90, Mai 57,90, 50er loco 52,30, matt. Wetter: Frost. Gewit. vom 1 Uhr 30 Wtn.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.40 9.15 9.50 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.20 1.45 2.30 3.10 3.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 9.10 9.45.

Abfahrt am Albestplatz: 6.30 7.05 7.35 8.25 9.00 9.15 9.35 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.30 1.45 2.15 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.40 8.05 8.45 9.25 10.00.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger“

für den Monat

December

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, und unserer Expedition: **Kastanienstraße 59** bei Abholung hier selbst zum Preise von

45 Pfennigen

zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Ansträger, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 50 Pfennig, durch die Post frei ins Haus 59 Pfennig, (bei Abholung am Postschalter 42 Pf.)

Anzeigen

finden durch das „Riesaer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Wettem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

Eine Damenschneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von Kleidern etc. in u. außer dem Hause, auch mit Maschine. Nähe: es **Kastanienstr. 100, 3 Tr.**

Suche für Neujahr einen zuverlässigen, womöglich älteren Knecht.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

20000 Mark
im Ganzen oder getheilt sind sofort oder später gegen **nur sichere Hypothek** auszuleihen. Näheres unter **K. Z. 20000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

3000 Mark
sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Näheres **Kastanienstr. No. 104.**

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes Schanfeldpferd wird zu **kaufen gesucht.** Adressen mit Preisangaben bittet man unter **F. W.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

„Buch für Alle“
Jahrgänge 1894/95, zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine hoh-tragende Kuh ist zu verkaufen **Wohls No. 67.**

1 Pianino
1. December zu vermieten.
B. Zeuner, Hauptstraße 67.

1 Nähmaschine
(Singer-Ringschiffchen)
wenig gebraucht, zu verkaufen.
B. Zeuner, Hauptstraße 67.

Beisereizig- und Korbholz-Auction
Sonntag, den 1. December, Nachm. 2 Uhr im **Währschlag.**

Pa. böhm. Braunfohlen
offert billigt ab **Schliff**
C. Ferd. Hering.

Kugelgelenk-Puppen, Puppenkörper, -Köpfe, -Arme, -Beine, -Schuhe, -Strümpfe, Puppenwäsche etc.
empfiehlt in größter Auswahl **J. Wildner,**
Riesa, Kaiser Wilhelmplatz 10.

Gas-Glühlucht
blendend weiß brennend und nicht grünlich, wie Auer, welches noch vor Kurzem um 100 % zu theuer bezahlt worden ist, liefert ebenso **billig wie jede** Concurrenz.

4 Probelampen zur Ueberzeugung im Schaufenster!
Alle Beleuchtungskörper bis zum feinsten besonders billig.

Veränderungen an Gasleitungen, Schaulenkerbeleuchtung führe billigt mit aus.
Adolf Richter.

Ernen Posten Kanonofen
hat billigt abgegeben
E. Weber, Klempnermeister.

Dittmann's
? Wellenbad-Schaukel ?
nur zu haben bei
E. Weber, Klempnermeister.

Winter & Reichow, Maschinen-Fabrik, Riesa a. E.
empfehlen sämtliche zum landwirthschaftlichen Betriebe erforderlichen **Maschinen und Geräte** in bekannter vorzüglicher Ausführung und billigen Preisen.
Alle Reparaturen schnell und **billig.**

Nähmaschinen,
weltberühmte Fabrikate, wie Seidel und Naumann, Opel etc. **verkaufte** billigt gegen **Cassa oder Ratensahlungen.**

Adolf Richter.
Reparaturen aller Fabrikate **sauber und billig.**

1 Rissenrover,
gut gehalten, für 76 Mark, sowie **1 Pneumatic**
für 140 Mark, garantirt fehlerfrei.
Adolf Richter.
Für **neue Räder,** auch 96er Modelle, jezt **vortheilhaftest** kaufen

Rechnungsformulare
in allen Größen sind zu haben in der **Expedition d. Bl.**

Die Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden
gewährt kündbare und unkündbare (Amortisations) Darlehne in jeder Höhe bis zu zwei Drittel des Werthes der Grundstücke zu **conulanten** Bedingungen.
Bis zur Errichtung einer **Ueindevertretung** in Riesa sind Verleihungsanträge bei der Hauptgeschäftsstelle Dresden, König Johannstraße 10 I. einzureichen.
Sächsische Bodencreditanstalt.

Totaler Ausverkauf.
Caffee's:
pr. Pfund früher **W. 1.50, 1.40, 1.30, 1.25,**
jezt **1.35, 1.25, 1.20, 1.15.**

Cigarren:
pr. Kiste (100 Stück) früher **W. 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—,**
jezt **3.25, 4.25, 5.—, 6.—, 6.50**

empfiehlt **H. Müglitz.**

Unsere Wachsferneife, eine garantirt reine unverfälschte Kernseife, welche schon über 15 Jahre mit besten Erfolgen bei unsrer auswärtigen Kundschast eingeführt ist, eignet sich ihrer Zusammensetzung infolge ebensgut zu weißer als bunter Wäsche, übertrifft alle in neuerer Zeit angefertigten Sparten- und ähnlichen Seifen infolge ihrer Güte und ihres billigen Preises, denn **2 Pfund angebotene Wachsferneife kosten 50 Pfennige** bei **F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 69.**

A. W. Hofmann,
Ede Paufher- und Weitinerkraße, **Riesa a. Elbe.**

Singer-Nähmaschinen
mit und ohne Fußpedal.

„Titania“ Schneidermaschinen
größter Durchgangstraum.
Für jede Maschine **gebe ich schriftliche Garantie.**



Felsche's Cacao und Chocolate bei Oswald Möbius, Conditorei, Hauptstrasse 42.

Totaler Ausverkauf sämtlicher Waschartikel zu Einkaufspreisen. H. Müglitz.



Nähmaschinen.
Beste Fabrikate.
Grösste Auswahl.
Richard Nathan.
Riesa. Hauptstr.

Uhren-, Gold- und Silber-
warenhandlung
B. Költzsch,
Riesa, Wettinerstr. 37.

Reparaturen anerkannt
zuverlässig u. billigst.
Beste Empfehlungen.

**VOSS'sches
VOGEL-
FUTTER**
mit der Schwalbe.

Singfutter für Kanarien,
Nachtigallen, Drosselfutter.
Spezialfutter für deutsche
Finken, Meisen, Lerchen,
Papageien, Prachtfinken u. s. w.
Die Mischungen sind vielfach
preiskrönt, 12jähr. grosser
Erfolg. Glänzende Zeugnisse
erster Autori-
täten.



In der hiesigen Niederlage
umsonst illustrierte Bro-
schüre für Vogelpflege.
Dasselbe Verkauf der
patentirten Milbenfänger,
Sparfuttermäuser etc. alles zu
Originalpreisen.

Alle Produkte für alle
Arten Sing- und Ziervögel,
Kaffee etc. umsonst.
Gust. Voss,
Hoflieferant.
König.

Uebersicht
kauflich

Niederlage in Riesa bei
A. B. Hennicke.

Wie ich von meinem langjährigen
Zungen- u. Kehlkopfleidern fast
unentgeltlich befreit bin, theile jedem
Kranken auf Wunsch mit.
Damp, Schiffsoffizier a. D.,
Berlin, Heinersdorfstr. 12.

Bergmann's Zahnpaste
ist das anerkannt vorzüglichste und be-
liebteste Zahnreinigungsmittel, welches
einen Welt Ruf erworben. Zu haben à St.
50 und 40 Pf. bei
A. B. Hennicke, Drogerie.

**KAISER'S
Brust-Caramellen**
Helfen sicher bei Husten, Keichheit,
Brust-Katarrh u. Verschleimung.
Durch zahlreiche Atteste als einzig
bestes und billigstes anerkannt. In Pack.
à 25 Pf. erhältlich bei A. B. Hennicke
in Riesa, A. Donath in Glaubitz.

Hotel Münch.

Zu meinem Freitag, den 29. November 1895 (nicht Donnerstag), Abends
8 Uhr stattfindenden

Einzugschmaus

Lade werthe Gäste und Gönner freundlichst ein. Für musikalische Unterhaltung ist bestens ge-
sorgt. Ergebenst H. Pohl.

Restaurant zum Bürgergarten.

Zu unserem nächsten Donnerstag, den 28. November stattfindenden

Kaffeekränzchen

Laden ganz ergebenst ein Ernst Heinrich und Frau.

Zum Weissen Schloß.

Zu unserem am Freitag, den 29. d. Mts. (nicht Donnerstag) stattfindenden

Kaffeekränzchen, verbunden mit Kirmeßfeier

Laden werthe Gäste, Freunde und Bekannte freundlichst ein. Hochachtungsvoll
Anfang Nachmittags 4 Uhr. G. Rudolf und Frau.

Hotel „Wettiner Hof“

Freitag, den 29. November, Abends 8 Uhr

Auftreten der Rossweiner Sänger

(schneidigsten Muldenthaler).

Emil Winter, der schneidige Lyman. Vollständig neues Programm.
Entree 50 Pfg. Im Hotel Vorverkauf 40 Pfg.
Ergebenst ladet ein R. Richter.

Gasthof „Königs-Linde,“ Wülknitz.

Donnerstag, den 28. November,

Auftreten der berühmten Rossweiner Sänger

(die schneidigsten Muldenthaler)

Emil Winter, gen. „Der schneidige Lyman“. Mit vollständig neuen Nummern.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Vorverkaufstarten, à 40 Pfg., sind in obigem Lokale zu haben.
Es ladet ergebenst ein A. verw. Herrmann.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 1. Dezember, im neuen Saal

grosse öffentliche Ballmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Dierzu ladet ergebenst ein R. Ranke.

Gewerbe = Verein.

Nächsten Donnerstag, den 28. a. c., Abends 8 Uhr

im Wettiner Hof

Familien-Abend,

bestehend in Concert, Gesangs- und Violin-Vorträgen und Ball.

Die geehrten Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Vereinszeichen sind anzu-
legen. Der Vorstand.

NB. Gäste sollen wegen der starken Mitgliederzahl des Vereins nicht eingeführt werden. D. G.

Allgemeiner Hausbesitzer-Verein, Riesa.

Plenar-Versammlung

Sonabend, den 30. November c., Abends punkt 8 Uhr im Hotel
„Wettiner Hof“ (1 Treppe).

Tagesordnung:
1. Stadtverordnetenwahl betr.
2. Geschäftliche Mittheilungen.
3. Freie Anträge.

Jedes einzelne Mitglied wird dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorsitzende.

Große Auk- u. Korbholz-Auktion

Rittergut Schieritz bei Zehren.

Freitag, den 29. November, Vormittags 9 1/2 Uhr, sollen bei dem Gutsbesitzer eine
Portie schöne Eichen und Birken, circa 30 schöne eichene Korbholzhaufen, mehrere
birkene Stangen und andere Korbholzhaufen, sowie ein großer Posten Brennholz
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Bedingungen vor der Auktion.
Ernst Liebe, Auktionator.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Den hochgeehrten Bewohnern von Riesa und Umgegend hierdurch zur Mittheilung, daß
ich Donnerstag, den 2. Januar 1896, Abends 8 Uhr im Hotel
„Wettiner Hof“ zu Riesa einen

Tanz- und Anstands- Lehr-Cursus

eröffnen werde. Derselbe ist ein streng geschlossener Cursus und dauert 3 Monate.

Um gütige Unterstüßung meines Unternehmens bitte.
Hochachtungsvoll R. Richter, Lehrer der Tanzkunst.

Prospecte und Anmeldungen im Hotel „Wettiner Hof.“

Linna Käseberg, Pausitz

empfiehlt alle vorerwähnten Glaceartikel
von frischen Blumen, als Bouquets, Palmen-
zweige, Kränze, Kränze, Kissen u. s. w.
Bündeln von trockenen Blumen und
Gräsern stets vorräthig.

Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten Rathenower Gläsern, zu
4 Mk. 50 Pf. empfiehlt Otto Romm.

Fr. Thiele, Garten- straße 63

hält seine Niederlage der
Weingrosshandlung
Gust. Seiler Nachf.
in Leipzig bestens empfohlen.

Grüne Deringe, Pfd. 10 Pfg., empfiehlt
Ernst Kerschmar, Fischhandlung.

Beste frische Pfahlmuscheln
trafen ein. Felix Weidenbach.

Schöpfenfleisch,

à Pfund 50 Pfg., in jedem Stüde,

ff. Wokschneidfleisch,

sowie schneidigen Nierentalg,

à Pfund 50 Pfg., empfiehlt diese Woche
Rob. Müller, Schloßstraße.

Restaurant Bergkeller.

Morgen Donnerstag Schlachtfest,
wofür freundlichst einladet Robert Kohn.

Gasthof zum Lindengarten, Weida.

Nächsten Freitag Schlachtfest.
Von 9 Uhr an Wellfleisch.

Es ladet ergebenst ein H. Lehnert.

Heyda,

Gasthaus zur guten Quelle.

Sonntag, den 1. Dezbr., Gänsebraten-
schmaus. Werde an diesem Tage mit guten
Speisen und Getränken, sowie mit selbst-
gebackenen Pfannkuchen bestens aufwarten.
Es ladet ergebenst ein O. Aurich.

Gasthof Babra.

Sonntag, den 1. December, ladet zum
Gänsebratenschmaus und Ball
freundlichst ein G. Thalheim.

Deutscher Jugendbund.

Donnerstag, den 28. d. Mts., Abends
9 Uhr Versammlung mit
Vortrag im Kronprinz. Zahlreiches
Erscheinen erwünscht.

Herzlicher Dank.

Für das dargebrachte Beileid und den reichen
Blumenschmuck bei dem schmerzlichen Verluste
unseres theuren Lieblings, unserer einzigen
Tochter Clara sagen allen Freunden, Ver-
wandten und Bekannten herzlichsten Dank. Dank
Herrn Pastor Werner für die Worte des Trostes,
sowie Herrn Cantor Thiemig für den Gesang.
Dir aber, theure Entschlafene, ruhen wir ein
„Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.
Weida, den 26. November 1895.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines guten, un-
vergesslichen Mannes, unseres theuren, treu-
sorgenden Vaters, des Restaurateurs Herrn
Moritz Quitzsch,

drängt es uns, Allen, welche den theuren
Entschlafenen durch reiche Blumenpenden und
ehrenvolle Begleitung die letzte Ehre erwiesen,
unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Besonders Dank der verehrl. Schützengesellschaft,
den verehrl. Gastwirths-, Schiffer- und Gesellen-
Vereinen. Die allgemeine Theilnahme hat
unsern Herzen wohlgethan.

Herzlicher Dank.

Riesa, den 26. November 1895.
Franz Plato und Frau.

Martha verw. Quitzsch
nebst Kindern.

Max Mehner
Olga Mehner geb. Strauch
s. s. a. Vermählte.
Riesa, den 26. November 1895.

Dierzu eine Beilage.

Die Unglücksfälle auf den Sächsischen Staatsbahnen. (Vom Landtag.)

S. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer stand die Interpellation des Abg. Gustav-Bischoffwerda (kons.) und 35 Genossen, die in neuester Zeit wiederholt vorgekommenen Unglücksfälle auf den Sächsischen Staatsbahnen betreffend. Die Interpellation lautet: „1. Ist die Königl. Staatsregierung in der Lage, Aufklärungen über die Ursachen der in neuester Zeit wiederholt vorgekommenen Unglücksfälle auf den königlichen Staatsbahnen zu erteilen? 2. Welche Vorkehrungen hat die königliche Staatsregierung getroffen und welche Maßregeln gedenkt dieselbe ferner zu ergreifen, um einer Wiederholung der vorerwähnten Unfälle nach Möglichkeit vorzubeugen?“

Staatsminister v. Weydors erklärte sich auf Befragen des Präsidenten Ackermann zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit, worauf der Abg. Gustav-Bischoffwerda erklärte: „Es ist in diesem Hause schon früher und wiederholt der Freude darüber Ausdruck gegeben worden, daß Dank der vorzüglichen Einrichtungen in unseren Staatsbahnen und Dank der gewissenhaften Pflichterfüllung der Beamten wir in Sachen von Unglücksfällen größerer Art behütet worden sind und auch in der Bevölkerung glaubte man, daß wir die beste Verwaltung besitzen. Aus dieser Sicherheit sind wir durch eine Anzahl rasch hintereinanderfolgenden Unfälle und Unregelmäßigkeiten emporgewälzt worden. Menschenleben sind zu beklagen und Andere sind dauernd an ihrer Gesundheit schwer geschädigt. Die damit zusammenhängende starke Belastung der Staatsbahnverwaltung in Folge des Postpflichtgesetzes ist sehr bedauerlich und hat zu der Interpellation mit Veranlassung gegeben. Ich brauche wohl auf die Unfälle nicht ausführlich einzugehen, dieselben sind in der Presse genügend besprochen worden. Es handelt sich um die Unfälle bei Leipzig, wofür durch Nichtschließen einer Bahnbarriere ein Omnibus überfahren wurde. Weiter bei Deberan, wofür ein Militärzug auf einen Güterzug aufstieß, ferner die Unfälle bei Zwickau und bei Coswig, wofür letzterer Zügen wohl nicht so bekannt ist. Zwei Waggons hatten sich nach Verlassen des Bahnhofes von dem Zuge getrennt und waren entgleist. Zum Glück ist dies in Coswig selbst passiert und, weil sofort bemerkt, verhindert worden, daß der kurz darauf fällige Volatzug verunglückte. Auf der Sekundärbahnstrecke Dornitz-Nohrweitz ist ein Personenzug in der Station Orana auf Güterwagen gefahren und dabei zwei Personen verletzt worden. In Zwickau fand eine Entgleisung statt, auf der Strecke Bauzen-Völsau war eine Maschine defekt u. s. w. Ich muß ganz besonders erwähnen, daß die Eisenbahndirektion nicht in der Lage war, die genügenden Berichte bei dem Unfall in Deberan an die Öffentlichkeit zu bringen, wie dies die Presse in ausgiebigster Weise that. Die Generaldirektion hätte müssen sofort richtige Auskunft geben können und es wäre ihr dann nicht passiert, daß sie ihren Bericht korrigieren mußte. Wir wissen sehr wohl, daß Unglücksfälle auf der Eisenbahn durch Leichtsinn, Pflichtvergessenheit und Böswilligkeit von Seiten der Bahndienstlichen veranlaßt, nie ausgeschlossen sind und daß dafür keine Garantie gegeben werden kann, daß sich dies jemals ändern werde. Die Verantwortung war aber im ganzen Lande eine derartige, daß wir zu der Interpellation gezwungen wurden, um damit der königlichen Staatsregierung Gelegenheit zu geben, den in Folge der Unfälle der Generaldirektion gemachten Vorwürfen zu begegnen. Von Seiten des Herrn Abgeordneten Meyer sind neuerlich die Unfälle zu Lasten der Ueberbürdung der Unterbeamten gelegt worden. Ich weiß nicht, wie er das besonders begründen wird. Wir tragen Bedenken, eine einzelne Beamtenkategorie zu belasten, ehe wir die Unterlagen dazu haben. Im Gegentheil wird oft die Ursache von Unfällen in der Ueberwachung des Dienstes, der Kontrolle des Materials sowie der Auswahl der geeigneten Leute bei Besetzung der verantwortlichen Stellen gesucht. Es solle in letzteren Beamte, die durch Trümp herabgekommen, aus falscher Rücksichtnahme belassen worden sein. Es wird weiter zu überlegen sein, ob bei Bahnhöfen, bei Straßenübergängen u. c. noch Einrichtungen bestehen, die ohne großen Schwierigkeiten abgeändert werden können. Deshalb wollen wir des Weiteren der k. Staatsregierung Gelegenheit geben, zu erklären, ob und welche Maßregeln zur Verhinderung ähnlicher Unglücksfälle getroffen würden und was sie weiter darin zu thun gedenkt. Wir sind der Ansicht, daß die Kritik über das Eisenbahnwesen aus dem öffentlichen Leben für dieses nur förderlich sein kann, deshalb glauben wir auch, daß nicht nur unsere Interpellation, sondern auch alle anderen Anregungen, die wir noch geben werden, von der hohen Staatsregierung in geeigneter Weise berücksichtigt wird.“

Staatsminister von Weydors: Die entsetzliche Katastrophe, die sich am 19. Septbr. auf unserer Staatsbahnlinie Dresden-Werdau in der Nähe von Deberan zugetragen und bei welcher eine Anzahl braver Soldaten, die vom Wandervogel zurückkehrten, verunglückt sind, mußte natürlich im ganzen Lande eine große Teilnahme und tiefste Erregung hervorrufen. Wenn nun unglücklicher Weise mehrere weitere Unglücksfälle auf unseren Bahnen stattfanden, so mußte man voraussetzen, daß im Lande sich viel Stimmen finden würden, die diese Unfälle zu erklären versuchen würden in der mangelhaftesten Leitung unseres Betriebes und in der That zeigte sich, daß das allgemeine Vertrauen, welches die Generaldirektion genossen hat, einem gewissen Mißtrauen wich und welches zum Teil in recht herber Kritik Ausdruck fand. Bei

dieser Sachlage kann es nicht Wunder nehmen, daß in diesem Hause eine Interpellation deswegen eingebracht wurde und ich meine, daß die Staatsregierung, weit entfernt, von einer solchen Interpellation unangenehm berührt zu werden, gern die nötigen Erklärungen abgibt, um das Vertrauen, welches erschüttert worden ist, wieder herzustellen, denn ich kann es aus vollster Ueberzeugung sagen, die Verwaltung verdient das Vertrauen, was sie bisher genossen hat. Und, ich sage das mit einem gewissen Stolz, der Stand der Eisenbahnbeamten wird bezüglich seines Pflichtgefühls und seiner Pflichterfüllung von keinem anderen Stand übertroffen. Ich beantworte daher sofort die Interpellation. Wenn zunächst, den Fall Deberan betreffend, mir die Frage gestellt worden ist, bezüglich der Ursachen, so siehe ich vor einer Schwierigkeit. In Folge der gerichtlichen Untersuchung ist ein Mann inhaftiert worden, der Blockwärter Wolf. Ich kenne nicht den Stand der Untersuchung und würde daher vollständig fortreif handeln, wenn ich erklärte, daß die Regierung nicht im Stande ist, augenblicklich darüber zu berichten, allein ich muß in Erwägung ziehen, daß dies die Herren Interpellanten nicht befriedigen würde und die Stimmen würden im Lande aufleben: die Staatsregierung hat kein reines Gewissen, sie kann sich nicht von aller Schuld freisprechen! Der gerichtlichen Untersuchung soll nun keineswegs vorgegriffen werden, ich gebe aber, soweit mir bekannt, die Thatfachen wieder: Als der von Freiberg nach Deberan abgelassene Zug das Blockzeichen Nr. 30 erreichte, stand das Blockzeichen auf „Bahnhof“. Er durchfuhr diese Blockstation und das Unglück war geschehen. Das von Wolf bediente Blockzeichen hätte nur aus frei stehen können, wenn der dasselbe Gleis befahrende Güterzug passiert war. Nach der Voruntersuchung hat es sich ergeben, daß das Blocksignal nicht auf frei gestellt war. Die Apparate zeigten keine Mängel. Die Vermutung wurde aufgestellt, daß Wolf durch Gewalt dieses Signal abgeändert hat, die Untersuchung hatte aber das Gegentheil ergeben. Arbeiter wollen aber nun gesehen haben, daß Wolf sich durch gewaltsames Schlagen an den Apparat das Signal lockte zu verschaffen. Man versuchte daher, ob dies zu ermöglichen sei und nachdem man starke Schläge ausführte, gelang es. Auf Grund dessen ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß durch gewaltsames Stellen der Signale der Unfall hervorgerufen worden ist. Nach diesen Vorergebnissen fragt es sich, ob darin eine Verpflichtung für die Staatsregierung erblickt werden kann, hier etwas abzuändern. Aus diesem Fall kann keine Veranlassung zu irgend welchen Renovierungen hergeleitet werden. Unser System gilt bei allen Technikern für das beste, um zu verhindern, daß zwei Züge auf einander fahren können. Freilich, meine Herren, und der Interpellant hat auch darauf hingewiesen, man möchte glauben, daß wir in dem Signalwesen sehr zurück wären gegen andere Staaten. Die Rathschläge, die uns da erteilt worden sind, sind in der wohlmeinendsten Absicht geschehen, aber oft in einer phänomenalen Unwissenheit. Es ist dies noch in den letzten Tagen von einer Zeitung (Freiberger Anzeiger?) gesehen, deren vaterländische Gesinnung anzuzweifeln nicht gut angänglich. In dem Artikel ist gesagt worden, daß in Bayern mühevoll angelegte Einrichtungen beständen und schließlich wird uns angetragen, diese nachzuahmen. Das schreckliche Unglück bei Deberan wäre nicht passiert, wenn es dem Militärzuge unmöglich gewesen, in das Gleis einzufahren, ehe es frei gewesen. Es müßten also die Signale anzeigen, ob das Gleis frei sei oder nicht. Es ist dem Einsender der kleine Kapuss passiert, daß er nicht gemerkt hat, daß er seit 20 Jahren unter diesem System fährt! Um noch weiter zu gehen: Die bayerische Regierung hat ihre Beamten nach Sachsin geschickt, um dieses System zu studieren. Das genügt! — Trotz dieses Systems konnten wir den Unfall nicht verhindern. Wegen eines Mannes kann nicht: Wenn es an Eifer und Pflichtgefühl mangelt, wenn geradezu Böswilligkeit vorliegt! Wenn der gute Wille fehlt, kann ist jeder Eisenbahnzug durch Hunderte von Beamten gefährdet und niemand ist im Stande, ein Unglück zu verhindern. Wir wissen das Alle, setzen uns aber ruhig auf die Bahn, weil die Statistik sagt, daß die Anzahl der Eisenbahnunfälle bei uns sehr gering ist. Die Erfahrung wird uns aber veranlassen, bei Anstellung der Blockwärter auf eine maßlose Verganzenheit und moralische Qualifikation zu sehen. Bis jetzt hat man nicht annehmen können, daß ein Blockwärter ein Unglück herbeiführen könnte. Er könnte nur im schlimmsten Falle das Haltsignal geben, also nur den Zug aufhalten. Nach den Erfahrungen, die wir aber gemacht haben, müssen wir Alles thun, daß Ähnliches verhindert wird. Wir können uns gegen Böswilligkeit nicht schützen, aber in der Auswahl dieser Blockwärter werden wir sehr vorsichtig sein. Das wird aber gewisse Härten nach sich ziehen. Die Dienstzeit (Dienststunden) der Blockwärter, die viel länger ist, als bei anderen Beamten, ist nur eine sogenannte Präsenzzeit. Sie können in ihrer Wohnung verharren. Das Blocksignal ruft sie laut. Wenn der Zug vorüber und vielleicht eine zu schließende Barriere wieder geöffnet ist, so können sie wieder in ihre Wohnung gehen und das ist kein anstrengender Dienst. Wolf war um 1 Uhr Nachmittags zum Dienst gekommen und dienstlich nicht ermüdet. Weil der Dienst sich so gestaltet, so haben wir häufig Halbinvaliden dazu genommen, also Leute, welche nicht zu anstrengendem Dienst heranzuziehen sind. Bei diesen Leuten hat man es nicht so genau genommen, ob sie sich früher irgendwelche Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließen. Darin wird es jetzt etwas anders werden müssen. Das ist für diese Leute bedauerlich, aber nicht zu ändern. Zu den anderen Fällen der Interpellation übergehend, bemerkte der

Herr Minister: Es ist eine ganz merkwürdig, aber stetige Erfahrung, daß nach einem großen Eisenbahnunfall in der Regel ein anderer erfolgt und merkwürdiger Weise in der Nähe derselben Strecke. Ich frage mich, ist das reiner Zufall, oder liegen dafür bestimmte Gründe vor. Ich glaube das Letztere. Ein solcher Unfall wirkt deprimierend auf die Beamten, auf die Umgegend und das Publikum und dies bezieht sich auf den Unfall beim Bahnhof Zwickau, zwei Tage nach Deberan. Der Lokomotivführer eines Personenzuges hat das Blocksignal beim Bahnhof Zwickau überfahren. Er behauptet, daß er es nicht gesehen hätte. Das Gegenstück konnte ihm nicht nachgewiesen werden und der Staatsanwalt hat das Verfahren eingestellt. Wegen einer gewissen Unvorsichtigkeit wurde der Lokomotivführer auf ein halbes Jahr von der Berechtigung ausgeschlossen, selbständig einen Zug zu fahren. Der Zug war in Gefahr, einen Güterzug zu überfahren. Es wurde das Haltsignal gegeben und gebremst. Die Passagiere sind gleich aus den Waggons gesprungen und es haben sich dabei einige verletzt. In der Nacht wird ziemlich oft ein Haltsignal nötig, aber es fällt deshalb Niemand ein, gleich aus dem Wagen zu springen. Es geht also daraus hervor, daß die Aufregung, welche ein kurz vorhergegangener Unfall verursacht, leicht ein weiteres Unglück herbeiführt. — Bei einem anderen Unfall ist nur eine Rabe an einem Bahnhause entzwei gegangen. Es ist daher angeordnet worden, daß mit erhöhter Aufmerksamkeit die Reparatur der Rabaden ausgeführt wird. In dem Falle ist Niemand verletzt worden. Ich komme zu dem Unfall bei Coswig am 27. Oktober. Ein langer Personenzug ist mit Verspätung nach Coswig gekommen, als sich plötzlich die beiden letzten Waggons lösten und entgleisten, dabei wurden drei Personen leicht und eine schwer verletzt. Es wurden sofortige Erörterungen über die Ursachen des Unfalls angestellt. Man hat gefunden, daß der eine von dem umgekehrten Wagen einen Federbruch erlitten hatte. Es war aber nicht genau zu ermitteln, ob dies infolge des Entgleisens geschehen. Die Passagiere wollten allerdings ein Stoßen während der Fahrt bemerkt haben. — Außer einigen ganz unbedeutenden Unfällen hat der Herr Interpellant noch erwähnt den bei Leipzig. Der Unfall ist aber auf der preussischen Bahn vorgekommen. Ich kann also nicht darauf eingehen. Zum Schluß will ich Ihnen noch aus einer mir vorliegenden Statistik mitteilen, daß in den zehn Jahren 1884/94 auf den Sächsischen Staatsbahnen unter den Millionen von Passagieren kein einziger sein Leben einbüßte, 16—17 sind verletzt worden. Die Statistik stellt sich in dieser Hinsicht sehr zu Gunsten der Sächsischen Bahnen. Das Jahr 1895 wird nur darin eine traurige Ausnahme machen, aber warum soll es nicht eine Ausnahme bleiben. Ich kann keinen Grund dafür finden, daß eine gegenteilige Annahme gerechtfertigt ist, und wenn ich in meinen Ausführungen dazu beigetragen haben sollte, im Lande wieder eine gewisse Beruhigung herzustellen, so halte ich den Zweck meiner Beantwortung für erreicht und ich hoffe, daß die Herren Interpellanten damit zufrieden gestellt haben. (Bravo!)

Abg. Stolle-Gesau beantragt nach der Erklärung des Herrn Staatsministers, die Interpellation zur Debatte zu stellen. Nachdem dieser Antrag ausreichende Unterstützung gefunden, trat die Kammer in die Debatte ein. Sekretär Abg. Müller-Goldig: Ich bin dem Herrn Staatsminister für die auf die Interpellation gegebene Auskunft sehr dankbar und bin überzeugt, daß die Kammer geneigt sein wird, der Staatsregierung ihr volles Vertrauen zu bezeugen. Trotzdem bin ich der Ansicht, daß hier und da, u. a. die mangelhafte Einrichtung der Bahnhöfeanlagen zu korrigieren wäre. Infolge des eingeschränkten sonntäglichen Güterverkehrs ergibt sich Montags eine stärkere Anhäufung derselben. Ich richte daher das dringende Ersuchen an die Regierung, hierin Aenderung zu schaffen, damit nicht aus diesem Umstand weitere Unfälle hergeleitet werden möchten. — Abg. Schuberth-Chemnitz: Als Vertreter der Stadt Deberan halte ich mich für verpflichtet, bei dieser Gelegenheit das Wort zu ergreifen und bringe in Anregung, ob sich nicht ähnliche Unfälle auf dieser Linie durch Aenderung der Gleis- und Bahnhöfeanlagen, kurz aller der Zustände, welche hohe Unglück herbeiführen, vermeiden lassen. Ich bitte die Staatsregierung, die Bitte der Deberaner Bürger dieserhalb zu berücksichtigen. Ich bin zu der eigenen Anschauung gekommen, daß durch Erweiterung des Deberaner Bahnhofes ähnliche Unfälle vermieden werden könnten. Zur Zeit können die Züge, die auf der Strecke sind, nicht, wie dies erforderlich wäre, in den Bahnhof einlaufen. Hievon empfiehlt b i Zeiten das nötige Terrain zum Bahnhofserweiterungsbau zu erwerben, ehe derselbe im Preis erheblich gestiegen wäre. — Abg. Goldstein-Baidau bemerkt, daß der Unfall in Deberan zu einer Interpellation habe führen müssen und wenn es die Conseroation nicht getan hätten, hätten wir es getan. Der Fall Wolf soll gerichtlich untersucht werden, das ist doch keine Entschuldigung, sich der Beantwortung der Interpellation zu entziehen. Die Generaldirektion muß das ebenso beantworten können als wir das Gericht. Der gute Wille spricht hier weniger als die Abspannung der Arbeiter. Es hörte sich an, als ob man mit einer gewissen Nonchalance bei Anstellung der Blockwärter verfahren sei; es ist dies zu bemerken, wo man in politischer Hinsicht so genau die Qualifikation der Anzustellenden prüft. Der Herr Minister redete von der geringen Zahl verunglückter Passagiere, aber es verunglückt doch so viel Fahrpersonal und es ist doch gleich, ob die Reisenden oder Bahnbeamte verletzt oder getötet werden. Er bemängelt noch die bisherige übermäßige Arbeitszeit und erkennt dankbar an, daß eine Vermehrung des Personals und Verfürgung der Dienstzeit von 12 auf 10 Stunden beim

Personal Seiten der Regierung in Aussicht gestellt worden sei. Den Fall Wolf betreffend hätte man doch sehen müssen, daß dieser an dem Apparat herumgeschlagen habe.

Staatsminister v. Bötticher: Als ich die einzelnen Eisenbahnunfälle erwöhnt habe, wollte ich die moralische Depression, welche sich bei den Unglücksfällen Deberaner-Bahnen annehmen läßt, geltend machen. Keinesfalls aber für die anderen Fälle. Wenn mir der Herr Abg. Goldstein sagt, wir hätten uns vielmehr um die moralische Qualifikation der Blockwörter kümmern müssen, so hat er mir wohl nicht ganz recht zugehört. Er möchte doch vor Allem anerkennen, daß die Regierung dafür sorgt, daß Halbinvaliden von uns ange stellt werden. Ich habe ausdrücklich gesagt, wir sind durch Arbeiter darauf aufmerksam gemacht worden, daß Wolf sich das gewünschte Signal zu verschaffen suchte, daß der Mann aber nicht an dem Apparat herumgeschlagen hat, wenn ihm Andere dabei zusehen, ist wohl selbstverständlich. — Abg. Müller-Rohwein ersucht die Regierung, die Linie Kossen-Döbeln zweigleisig herstellen zu lassen. — Abg. Hoffmann-Ghemnig ist mit dem Abg. Schuber-Ghemnig überzeugt, daß noch mehr Unfälle zu befürchten sind, wenn nicht die Erweiterung der Gleisanlagen bald vollzogen wird. Eins habe ich jedoch angenehm berührt, daß eine Vermehrung des Fahr- und Beamtenpersonals ins Auge gefaßt ist. Vor Allem sei aber auch auf ein künftiges Personal zu sehen. Es sei u. A. auch behauptet worden, daß jenen Zug bei Deberan ein Be amter gefahren habe, der fast das ganze Jahr die Strecke nicht befahren hat. Auch sollen so ungeheure Längen, wie sie dieser Güterzug hatte, vermieden werden. Das seien Forderungen, die man stellen müsse, wenn solche Unfälle verhindert werden sollen. — Abg. Goldstein bemerkt, daß alte Leute nicht zu so verantwortungsvollen Posten heran gezogen werden sollen. — Abg. Kellner-Schönberg erklärt sich durch die Beantwortung der Interpellation durch den Herrn Minister voll befriedigt und wendet sich ebenfalls gegen die außergewöhnliche und sogar vorchristliche Länge der Züge.

Generaldirektor Hoffmann erklärt, daß der betr. Zug jedenfalls das gesetzlich vorgeschriebene Höchstmaß der Achsen zahl (150) nicht überschritten habe. Der Platz für den Zug habe übrigens vollkommen ausgerichtet. Die Länge war da her nicht Schuld. Zugegeben, daß die Deberaner Gleisver hältnisse etwas ungünstig liegen, so müsse aber doch berück sichtigt werden, daß die Curve ein ausgesprochen gebirgiges Terrain durchschneidet. Die Frage daher, ob es möglich sein wird, diese Curve zu beseitigen, muß eingehenden technischen Erörterungen vorbehalten bleiben. Solche Curven kämen aber auch auf anderen gebirgigen Bahnlirien des Landes vor.

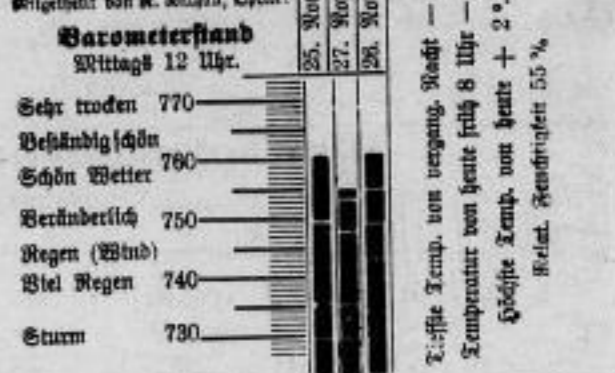
Was zur Verbesserung der Deberaner Verhältnisse gethan werden kann, wird geschehen, andererseits dürfen aber auch nicht zu hohe Anforderungen gestellt werden, die zu unerlässlichen Konsequenzen führen können.

Abg. Vintan-Keipzig kommt noch auf die Gleisver hältnisse in Borsdorf zu sprechen und empfiehlt, alle Gleis durchschneidungen, welche die Gefahr eines Zusammenstoßes erhöhen, zu vermeiden. Er weist in dieser Beziehung auf eine nachahmenswerthe Einrichtung hin, die in Blankenburg getroffen worden ist, wo durch eine größere Curvenanlage das Durchschneiden der Bahn vermieden ist. — Weitere Redner meldeten sich nicht mehr zum Wort und damit wurde die Interpellation für erledigt erklärt.

Bericht über die Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, am 23. November 1896.

Einer Anzahl von Stadt- und Landgemeinden wurden auf Ansuchen aus Bezirksmitteln Beiträge zu den Ver pflegungskosten für in öffentlichen Anstalten untergebrachte sische Personen, sowie zu den an Rettungshäuser zu zahlen den Erziehungskosten für verwahrloste Kinder bewilligt. In Folge eines Beschlusses des Gemeinderaths zu Poppitz hat der Stadtrath zu Riesa für angezeigt erachtet, daß das für die Stadt Riesa bestehende Regulativ, das Verbot an Ab gaben-Platz zum Besuche öffentlicher Locale betr., auf die der Stadt Riesa nächstgelegenen ländlichen Ortschaften ausgedehnt werde. Der Bezirksausschuß hat sich im Princip für die Zulässigkeit eines derartigen Regulativs ausgesprochen. Die für den Ortsarmenverband Röderau neu aufgestellte Armenordnung wurde bedingungsweise genehmigt. Die von dem Königl. Kriegsministerium beabsichtigte Einziehung des von dem vormaligen Dorfe Göhrich über den Artillerie schießplatz nach Reithain führenden Communicationsweges — des sogenannten Flägelwegs B — als öffentlichen Weg wurde unter der Voraussetzung genehmigt, daß der Weg als Wirtschaftsweg bestehen bleibt. Dem Spritzenverbande Tauscha wurde auf ein anderweit gestelltes Gefäß zur An schaffung einer neuen Spritze weiterhin bis zum 1. Januar 1899 Bestundung erteilt. Erlaubnis, beziehentlich bedingungs weise wurde erteilt: der Gasthofsbesitzerin Riese in Rofelitz zur Abhaltung von Singspielen u., der verw. Herrmann in Wältnitz zur Gastwirthschaft u., und zur Abhaltung von Singspielen im dasigen Gasthofsgrundstücke, sowie der verw. Eiler in Radeburg zum Bier- und Branntweinschank u. in der Bahnhofrestauration daselbst, dagegen konnte ein Bedürf nis zum Beherbergen in diesem Grundstücke nicht anerkannt werden. Dem Materialwaarenhändler Theodor Zimmer in Gröba wurde zur Uebertragung der ihm zum Kleinhandel mit dematurirtem Spiritus erteilten Erlaubnis auf das von ihm übernommene Karl Karman'sche Geschäftslocal Geneh migung erteilt. Der Gasthofsbesitzerin Preusche zu Bahnhof Böbla, welche um fernere Erlaubnis zur Abhaltung von 8 maliger öffentlicher Tanzmusik an beliebigen Sonn- oder Wochentagen nach vorhergehendem Concert nachgesucht hat, wurde nur zu 6 dergleichen Abhaltungen Erlaubnis erteilt. Abfällig wurden beschieden die Gesuche: des Bäcker meisters Moritz Daase in Schönfeld, Kaffeechank betr., wegen ungenügender Localitäten, sowie Anton Wesse's und Genossen, Abhaltung zweimaliger Tanzmusik in jedem Monate im Gasthofsgrundstück zu Mergendorf betr., im Mangel Bedürf nisses. Dem Gasthofsbesitzer Müller in Grödel wurde zu der wiederholt nachgesuchten Abhaltung von Singspielen u. im Mangel Bedürf nisses die Erlaubnis anderweit ver sagt, dagegen ihm die Einholung der Genehmigung zu dergleichen Abhaltungen von Hof zu Hof anheim gegeben. Genehmigt wurden, beziehentlich bedingungsweise: die Hinzuschlagung des Schneider'schen Regiments Fol. 37 zum Zweihufengute Fol. 36 für Weida, sowie die Abtrennungen von dem Theile'schen Hausgrundstück Fol. 113 für Gröbzig und von der Fäßler'schen Hausernahrung Fol. 19 für Streumen. Im Uebrigen wurden von dem Bezirksausschuße die Sachverhältnisse auf das Jahr 1896 zur Schätzung der Entschädigungen für die durch Seuchen getödteten Thiere gewählt und zu mehreren von der Bezirksversammlung vorzunehmenden Neuwahlen bezügliche Vorschläge gemacht.

Meteorologisches.



A. Wesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Kauf und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einsch. Geschäfte.

Deutsche Fonds.	Cours	Sächs.-Schief.	Cours
Reichsanleihe	4 105,15	100 Thlr.	3 102,25
do.	3 104,25	do.	4 104,50
do.	3 99,1	Abw. Erb. u. Pdbbr.	3 102
Preuss. Consois	4 105,05	do.	4 99,75
do.	3 103,90	Rausl. Pdbbr.	3 102,50
do.	3 99,25	Sächs. Erb. Pdbbr.	3 102,80
Sächs. Anleihe 55 er	3 102,80	Stadt-Anleihen.	
do. 52/58	3 102,80	Dresdner	4 104,25
do. 67 u. 89	3 102,80	do.	3 103
Sächs. Rente	3 98,20	Chemnitzer	4
do. 5, 3, 1000, 500	3 101,50	Leipzig	3 1/2
do.	3 101,50	do.	4
Sächs. Landrente	3 100,80	Rieser	3 1/2
do.	3 100,80		
Sächs. Landbesitz.	3 100,80	Fremde Fonds.	
do.	3 100,80	Italiener	4
do.	4 103,60	do.	4 1/2
do.	4 103,60	do.	4 1/2
Betg.-Dresd.-E.	4 103,60	Ungar.	4

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 26. November.

Rumän. amort.	Cours	Dresdner Bank	Cours
Serb. 1884er Rte.	5 93	Sächs. Bank	161
Zinslose	100	„ Diskontbank	122,50
m. Ep. 1/2, 1876	109		119
		Industrie-Aktien.	
		Teufelstein-Brauerei	28
		„ „	3 1/2
		„ „	8
		„ „	5
		„ „	8 1/2
		„ „	3 1/2
		„ „	7
		„ „	8
		„ „	6
		„ „	0
		„ „	6
		„ „	5
		„ „	6
		„ „	8

Spezialfreie Coupon-Einsendung. Hypothekarische Ver mittlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

No.	J.-T.	Cours	No.	J.-T.	Cours
1	Jan.	161	11	Jan.	133,50
2	Jan.	122,50	12	Jan.	200
3	Jan.	119	13	Jan.	173,50
4	Jan.	119	14	Jan.	265,50
5	Jan.	148	15	Jan.	—
6	Jan.	90	16	Jan.	—
7	Jan.	138,25	17	Jan.	—
8	Jan.	140	18	Jan.	—
9	Jan.	117	19	Jan.	—
10	Jan.	100,25	20	Jan.	—
11	Jan.	115,25	21	Jan.	—
12	Jan.	161	22	Jan.	—
13	Jan.	134	23	Jan.	—

Staubschlüssel verloren auf dem Gröber Wege. Abzugeben Schlossstrasse No. 18, 1 Tr. 1 anst. Herr kann freundl. Schlüssel erhalten * Kasanienstr. 82, 1. Et. links. Ptbl. möbl. Zimmer per 1. Decbr. zu vermieten Hauptstr. 33, Schirmgeschäft. Schönes Meistr. möbl. Zimmer (sep. Eingang) auf Wunsch mit Kost, sofort zu ver mieten Kastanienstr. 15, part. Eine schöne Wohnung ist verlegungshalber sofort oder 1. April 1896 zu vermieten. Bäckerlei Ecke der Schloss- und Gartenstrasse. In der Hauptstraße ist ein schönes Logis, 1. Etage, bestehend aus drei Stuben, Küche, Holz- und Kellerraum, zu vermieten und am 1. April 1896 zu beziehen. Näheres in der Expedition d. Bl. Ein Logis, 2 Stuben, große Kammer, K. K., Gleichplatz, ist 1. April 1896 zu beziehen. J. Hickmann, Kasanienstraße 43. Aufwärterin wird zur Pflege einer älteren Frau nach Aus wirts baldigst gesucht. Zu erfahren Kasanienstraße No. 104. 1 Schuhmacherlehrling per Oftern 1896 gesucht. R. H. Nitzsche, Schuhmachernstr.

Gröba Bernhard Gässner Gröba vis-à-vis der neuen Schule.

Wegen Aufgabe meines jetzigen Ladens verkaufe um zu räumen, sämtliche Artikel zu äußerst billigen Preisen, als: Frauen- und Kindercapotten in Wolle, Seide, Chenille und Plüsch, Herren- und Damenmäntel, Hemden und Unterbekleider für Damen und Herren, Kinderkleidchen, Leibchen u. s. w., Jagdwästen, sowie leinene und wollene Chemisettes für Knaben und Herren, Damenmäntel, Vamas, wollene und halbwoollene Planelle, Kleider u. Hemdenbarkente, Schürzen in Leinen, Donlas und Wolle, Beuge, Zuleits, Faust- und Fingerhandschuhe, sowie Strümpfe, Socken und Strickgarne in größter Auswahl. Laden von jetzt an täglich geöffnet. Um gütigen Anspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll d. Ob. Bei Einkauf von 5 Mark an gebe von heute an 3% Rabatt.

Monatlich dreihundert Mark

und mehr können respektable, im Umgang mit dem Publikum gewandte Herren durch Uebernahme einer soliden Vertretung ohne jedes pekuniäre Risiko verdienen. Auch als Nebenwerb. Off. mit Angabe von Referenzen befreit fortlaufend unter Chiffre J. R. 9534 Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstraße 48.

Sichende Beschäftigung bringt, wie allgemein bekannt, eine Störung der Verdauung, d. h. Verstopfung mit sich. Wird diese nicht beseitigt und nicht für tägliche Deffnung gesorgt, so sind erstere und langwierige Entzündungen die unausbleibliche Folge. Nur wenige Pflanzliche täglich erfordert der Gebrauch der rühmlichst empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, durch welche auf angenehme und unschädliche Weise die Regulierung der Verstopfung erfolgt. Erhältlich à Schachtel M. 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der letzten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Süße 1, 5 Gr., Rosafarbig, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0, 5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkeempulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0, 1, herzustellen.

Unentgeltlich

berf. Anweisung zur Rettung von Trunk sucht, mit und ohne Vorwissen. M. Falkenberg, Berlin, Steinmehstr. 29.

Suche zum 1. Januar 1896 ein ordentliches, ehrliches Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Wolfs Conditorei. Empfehle zum sofortigen Antritt hübsche Kellnerinnen für Hotel, Restaurant, Café und Weinstub. F. Weinzler, Leipzig, Wänzgasse 2. Empfehlung. Eine junge Frau empfiehlt sich geehrten Gastwirthen von Riesa und Umgegend zum Bedienen der Gäste und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Bu erfragen Albertstr. No. 5. Für mein Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft suche ich für Oftern 1896 einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling. Wilhelm Heinzel, Meisen, Thalstraße. Ein Tischlerlehrling sucht nächste Oftern in Riesa oder Um geend gute Lehrstelle. Näheres bei Osw. Friede, Gasthof Grubnitz bei Stauchitz.